

Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 50 "	halbjährig	5 50 "
vierteljährig	3 75 "	vierteljährig	2 75 "
monatlich	1 25 "	monatlich	— 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. September d. J. den Vice-Präsidenten der Prager Finanz-Landes-Direction, Sectionschef Emil Freiherrn von Chertef zum General-Director-Stellvertreter bei der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familien-Fonde zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Parteileben in Ungarn.

Budapest, 26. September.

In fünf Tagen tritt der ungarische Reichstag zu seiner Winteression zusammen. Winterfeldzug wäre vielleicht das richtigere Wort, denn wie zu einem Feldzuge rüsten sich die Parteien, treffen sie Vorbereitungen zu Angriff und Vertheidigung. Was die Session bringen wird: das beschäftigt denn auch alle Welt aufs lebhafteste, hängt doch zum Theile auch davon die größere oder verminderte Festigkeit der Parteikämpfe ab. Bewahrheitet sich z. B. die weitverbreitete und vielgegründete Version, daß Graf Apponyi auf dem Sprunge sei, Minister zu werden, so kann das nach zwei Richtungen hin seine Wirkungen äußern. Die Opposition — wir meinen die äußerste Linke, denn die gemäßigte Opposition würde mit ihrem Führer ins regierungsfreundliche Lager übergehen — wird Zetter und Mordio schreien, weil Graf Apponyi, dem Beispiele Tisza's folgend,

seine Principien auf den bekannten Nagel gehängt hat, und sie wird den „Ueberläufer“ heftig beschiden, vielleicht ebenso heftig wie sie Tisza bekämpft hat; anderseits würde der Eintritt Apponyi's in das Cabinet auf die liberale Partei eine zerfetzende Wirkung üben, insofern als ein Theil derselben — fälschlich die alte „Tisza-Garde“ genannt — kaum in jenem Parteiverbände verbleiben würde, welcher ein Cabinet Szapary-Apponyi zu unterstützen bereit wäre.

Das folgert man insbesondere auch aus der heute noch feindseligen Haltung, welche der Abgeordnete Ludwig Esernatony dem Grafen Apponyi gegenüber bekundet, den er mit dem ganzen Aufwande seines eben so reichen als treffenden Spottes verfolgt. Esernatony ist aber trotz seiner Verehrung für Tisza als Mensch wie als Journalist viel zu unabhängig, als daß man hieraus einen Schluß auf die Haltung Koloman Tisza's ziehen dürfte. Letzterer gleicht mehr als je einer Sphinx, und es gibt kaum jemanden, der heute schon mit Bestimmtheit sagen könnte, welche Haltung der „General“ dem Minister Apponyi gegenüber einnehmen würde. So viel ist sicher, daß sich Tisza durch persönliche Motive nicht wird leiten lassen; ferner, daß der Eintritt des Grafen Apponyi in das Cabinet nicht ohne Bissen und Befragen Tisza's stattfinden wird.

Weniger wichtig vielleicht, aber unter desto größerem Gezänke vollzieht sich die Spaltung in der äußersten Linken. Die Herren Ugron und Cötvös bekämpfen sich mit recht lehrreichen Enthüllungen, welche einen tiefen Blick hinter die Coulissen der Tisza-Hege gewähren. Der langen Zeitungs polemik kurzer Sinn ist der, daß die Herrschaften sich ordentlich anstrengen mußten, um die verehrten Gassenbuben von Budapest gegen Tisza und die liberale Partei zu mobilisieren. Die Spaltung wird unter solchen Umständen mit jedem Tage größer, und sie ist heute schon einfach unüberbrückbar. Ugron tritt mit einem Anhang, der vorläufig kaum 20 Mann hoch ist, aus der äußersten Linken und wird von dieser getrennt marschieren. Von großer Bedeutung für den Gang der öffentlichen Angelegenheiten wird aber diese Seccession kaum sein, höchstens nur insofern, als Ugron, der, ebenso wie Graf Apponyi, sich heute schämt, an der vorjährigen Tisza-Hege theilgenommen zu haben, nunmehr eine gemäßigte oppositionelle Richtung verfolgen und namentlich in seinem parlamentarischen Auftreten den Salonmann hervorheben will. Im Wesen wird er dem Cabinet ebenso feindlich gegenüberstehen, wie seine früheren politischen Freunde, denn auch er ist, ebenso wie diese, gegen die Verstaatlichung der Verwaltung.

Nun wird aber aller Voraussicht nach diese es sein, welche in der nächsten Zeit, man kann sagen in den nächsten Jahren, die Discussion beherrschen wird. Das ist es auch, worauf die Anhänger des Grafen Apponyi ihre Hoffnungen bauen. Denn dieser hat sich zu wiederholtenmalen für die Verstaatlichung erklärt, und bei der hohen Wichtigkeit dieser principiellen Frage, sagen sie, kann es für die nächste Zeit im ungarischen Parlamente keine andere Scheidung geben, als die der Freunde und der Gegner der staatlichen Verwaltung. Das sei umso nothwendiger, als in der liberalen Partei selbst etwa 30 bis 40 Abgeordnete sitzen, welche in dieser Frage gegen das Cabinet werden Stellung nehmen wollen, für deren Ersatz daher aus den Reihen des Apponyi'schen Anhangs gesorgt werden müsse.

Die nächste Zeit schon wird es zu erweisen haben, inwiefern diese Hoffnungen gerechtfertigt sind. Unmöglich ist ihre Erfüllung freilich nicht, aber unseres Erachtens auch kaum sehr wahrscheinlich. Die öffentliche Meinung läßt den unbestrittenen Talenten des Grafen Apponyi alle Gerechtigkeit widerfahren; aber sie bringt ihm auch ebenso unbestrittenes Mißtrauen entgegen. Der edle Graf hat mit seinen politischen Ueberzeugungen eine viel zu lange, an Bindungen überreiche Bahn zurückgelegt, als daß man dieses Mißtrauen unbegreiflich finden sollte. Dennoch hat sich in den letzten Tagen ein kleines Ereignis zugegetragen, welches fast so aussieht, als erwartete Graf Apponyi jeden Tag das bewußte Allerhöchste Handschreiben mit den Anfangsworten: Lieber Graf Apponyi!...

Er hat nämlich seinen für den 28. d. M. anberaumten Rechenschaftsbericht vor seinen Wählern in Jászbereny vertagt. Daraus will man folgern, daß sich der edle Graf in der Tugend der Zurückhaltung üben will, die ein Minister so nothwendig braucht. Oder denkt er, daß er, zum Minister ernannt, sein Abgeordneter-Mandat ohnehin niederlegen muß und dann anstatt des Rechenschaftsberichtes den Jászberenyern eine Programmrede halten wird? Wie immer, die kommende Session wird viel des Interessanten bieten. Eine Umformung des Parteilebens Ungarns gewiß.

Vom militär-ärztlichen Officierscorps.

Nach den diesertage ausgegebenen neuen organischen Bestimmungen für das k. und k. militär-ärztliche Officierscorps umfaßt dasselbe die als Doctoren der gesammten

Ungleichheit unter beiden Geschlechtern? Also fort mit dieser altväterlichen Sitte!

Thatsächlich hat das Plebisit der „Woman“ zu diesem Resultate geführt. Einige Verschämte waren zwar empört. Sie wollten nicht die Offensive ergreifen in einem Kriege, in dem sie seither die Belagerten gespielt hatten. Andere, im Bewußtsein ihrer Anmuth oder Schönheit, fragten sich, was aus ihrer Oberherrschaft werden sollte, wenn sie, die angebeteten Gottheiten, von ihrem Piefestel herunterstiegen und unter den männlichen Nasen das Räucherwerk der Liebeswerbungen anzündeten, dessen süßen Duft sie früher selber passiv eingeatmet hatten? Aber die große Mehrzahl sprach sich für einen Wechsel der Rollen aus; sie wartete nur das Signal ab, um selber zum Angriff auf die männlichen Eolibatäre überzugehen. Auf alle Einwände erwiderte sie, daß es viele schickliche Männer gebe, denen man die Stange halten müsse, und daß trotz aller Vorurtheile des Jahrhunderts es kein köstlicheres Schauspiel gebe, als eine entschlossene Jungfrau gegenüber einem zaghaften Manne. Man erinnere sich nur der discreten Avancen, die die süße Desdemona dem Varen Othello gemacht. . .

Eine böse Zunge behauptet zwar, daß der Ausfall des „Woman“-Plebisits nur eine Erklärung fände, die Beschaffenheit nämlich der Mitarbeiterinnen und Leserinnen des „Woman“, die allesamt ebenso reich an Jahren als arm an Reizen seien; arme alte Jungfern, die in Sehnucht alt und gelb geworden, von der Liebe verschmährt und doch verlangend nach Liebe. Hat

Femilleton.

Darf die Frau dem Manne einen Heiratsantrag machen?

London im September.

Nicht die Arbeiter allein, die Ereignisse streifen auch. Sind die Zeitungen schuld daran oder liegt es in der Zeit selbst; die Menschen sind in einer Weise neugierig und sensationsbedürftig geworden, daß eigentlich tagtäglich ein kleiner Montblanc einrutschen oder eine Insel der Seligen aus dem Ocean aufstauen müßte, um sie zu befriedigen.

Aber der Montblanc steht fest und die Feeninsel Atlantis zögert noch immer mit ihrem Erscheinen; womit um des Himmels willen soll man also Millionen Leser zufriedustellen, die in unserer Nebelstadt allmorgens und allabends zum Druckpapier greifen, um sich aus der Wiebel quetschender Enge hinauszuträumen über den breiten Erdball, so weit es Telephons und Telegraphen gibt?

Wenn der Teufel Hunger hat, frisst er bekanntlich Fliegen. Mangels jedwedes Ereignisses draußen in der großen Welt halten wir Einklehr in uns selbst und discutieren mit einem Ernst, als ob wir gewiß und wahrhaftig auf jede verrückte Frage eine Antwort wüßten, Themen wie etwa das folgende: „Darf die Frau dem Manne einen Heiratsantrag machen?“ Gegenwärtig ist's auf drollige Weise. Da existiert eine Bei-

tung, „Woman“ (Die Frau) benamset, von Frauen für Frauen gemacht. Weil nun alle Materien der wirklichen Frauenemancipation dorten schon genügend erörtert sind, werfen die guten Damen jetzt einmal diese brennende Frage auf. Die Methode ist gewiß auch bei Ihnen bekannt, durch die gewisse Blätter sich das Interesse ihrer Leser sichern: sie stellen in einer stehenden Rubrik Fragen, auf die aus dem Leserkreis selbst geantwortet wird. Die oben erwähnte Frage der „Woman“ hat nun in der todtten Zeit eine solche Aufmerksamkeit gefunden, daß es Antworten nur so regnete und schließlich die Preise beider Geschlechter, wenn man so sagen darf, zu ihr Stellung nehmen mußte. In Wirklichkeit ist die Frage bei unseren Verhältnissen auch gar nichts so Ungeheuerliches. Die Frauen sind bei uns schon in einer Weise in die Concurrenz mit dem stärkeren Geschlecht eingetreten, daß nur noch ein Schritt war bis zur Revindication auch des letzten männlichen Hoheitsrechtes, desjenigen der Wahl des Lebensgefährten. Wir haben Journalistinnen, Reiseschreiberinnen, Feuerwehrdamen, Reiterinnen mit Herrensattel, warum sollen wir nicht auch Freierwerberinnen haben?

Und fortgeschritten, starkgeistig sind unsere Damen hinlänglich. Hat doch jüngst die „Frauenzeitung“ mit einer auf dem Continent undenklichen Ungeniertheit die Frage gestellt: ob nicht die Ehe eine überlebte Institution sei? Ist nicht der Zwang, warten zu müssen, bis es einem der Herren der Schöpfung einfällt, die Dame seiner Wahl glücklich unter die Haube zu bringen, eines der unerträglichsten Symptome der socialen

Heilkunde graduierten Militärärzte des Präsenz- und des Reservestandes, einschließlich der Assistenzärzte. In der Ausübung des Sanitätsdienstes wird das militär-ärztliche Officierscorps unterstützt von den Oberwundärzten und den Assistenzarzt-Stellvertretern; von der Sanitätsstruppe und von dem Militär-Medicamentenpersonal. Die Leitung und Verwendung der Einjährig-Freiwilligen Assistenzärzte-Stellvertreter sowie der Sanitätsstruppe im Sanitäts-Hilfsdienste steht ausschließlich den Militärärzten mit Officiersrang zu.

Der Friedensstand des militär-ärztlichen Officierscorps besteht aus: 4 General-Stabsärzten, 22 Ober-Stabsärzten erster Classe, 28 Ober-Stabsärzten zweiter Classe, 92 Stabsärzten, 386 Regimentsärzten erster Classe, 192 Regimentsärzten zweiter Classe, 243 Oberärzten, zusammen 967 Militärärzten mit Officiersrang. Hierzu kommen im Occupationsgebiete: 2 Ober-Stabsärzte erster Classe, 2 Ober-Stabsärzte zweiter Classe, 4 Stabsärzte, 2 Regimentsärzte erster Classe, 2 Regimentsärzte zweiter Classe, 2 Oberärzte, zusammen 14 Militärärzte mit Officiersrang; wonach der gesammte Friedensstand des militär-ärztlichen Officierscorps 981 Personen umfaßt. Die definitive Aufnahme in den Präsenzstand des militär-ärztlichen Officierscorps ist nur in der Charge des Oberarztes zulässig. Die bezüglichen Vorschläge werden an Se. Apostolische Majestät vom Reichs-Kriegsministerium erstattet. Assistenzarzt-Stellvertreter, welche nach Vollendung ihres einjährig-freiwilligen Präsenzdienstes den militär-ärztlichen Beruf anstreben, den vorgeschriebenen Aufnahmebedingungen sowie den Anforderungen des Dienstes vollkommen entsprechen, können als Oberärzte im Präsenzstande angestellt werden. Einjährig-Freiwillige Mediciner, welche ein halbes Jahr im Soldatenstande gedient haben und im Genuße des Stipendiums für militär-ärztliche Aspiranten stehen, haben sich unmittelbar nach Erlangung des Doctorgrades vor ihrer Anstellung als Oberärzte einer Probeleistung behufs Erwerbung einer speciell militär-ärztlichen Ausbildung zu unterziehen. Oberärzte in der Reserve, welche eine besondere Befähigung als praktische Chirurgen oder Operateure durch Zeugnisse über eine mehrjährige Verwendung auf chirurgischen Kliniken nachweisen und deren Aufnahme in den Präsenzstand wünschenswert erscheint, können über ihr Ansuchen mit dem ihnen im Reserveverhältnisse bereits zukommenden Range in den Präsenzstand überseht werden. Unter gleichen Bedingungen können auch Assistenzärzte in der Reserve und Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter als Oberärzte in den Präsenzstand übernommen werden, erhalten jedoch den Rang vom Tage ihrer Ernennung.

Im Mobilisierungsfalle ist der Mehrbedarf an Militär-Ärzten nach Maßgabe des Umfanges der Mobilisierung und mit Rücksicht auf die systemisirten Kriegsstände wie folgt zu decken: Durch definitive Eintheilung der im Präsenzdienste stehenden und nach Maßgabe ihrer Befähigung zu Assistenzärzten ernannten Assistenzarzt-Stellvertreter; durch Einberufung der in der Reserve befindlichen Militär-Ärzte mit Officiersrang und der Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter; durch Activierung von Militär-Ärzten des Ruhestandes und des Verhältnisses «außer Dienst» auf Mobilitätsdauer; durch Anstellung von Personen des Soldatenstandes, welche graduierte Ärzte sind und die Ernennung zu Militär-Ärzten anstreben, in der Charge eines Assistenzarztes; durch Heranziehung von nach § 10 des Wehrgesetzes zu Kriegsdiensten verpflichteten graduierten Ärzten; wenn der Landsturm aufgeboten wird, durch Verwendung landsturmpflichtiger, «zu Heeres-

Ersatzwecken» und «zu besonderen Dienstleistungen für Kriegszwecke» zur Verfügung gestellter graduierter Ärzte; endlich durch Aufnahme nicht mehr landsturmpflichtiger graduierter Civil-Ärzte, welche zur Dienstleistung auf Mobilitätsdauer sich bereit erklären. Außerdem können hervorragende Ärzte des Civilstandes — zum Beispiel Professoren an den Universitäten, berühmte Operateure, welche nicht im Reserve-, Landwehr- oder Landsturmvorhältnisse stehen — wenn sie sich bereit erklären, im Bereiche der mobilen Armee Dienste zu leisten, als Con-siliarärzte auf die Dauer des Krieges verwendet werden und erhalten in diesem Falle ausnahmsweise auch einen höheren Chargengrad (Stabsarzt, beziehungsweise Ober-Stabsarzt). Sie üben lediglich eine wissenschaftlich-technische Thätigkeit aus, haben jedoch auf den Dienstbetrieb keinen Einfluß zu nehmen.

Zur einheitlichen Oberleitung des Sanitätswesens im Kriege wird dem General-Etappen-Commando ein höherer Militär-Arzt, zur Leitung des Sanitätswesens jeder Armee ein General-Stabsarzt oder Ober-Stabsarzt erster Classe als Armee-Chefarzt mit der Eintheilung beim Armee-Hauptquartiere, dann zur Leitung der Feld-Sanitätsanstalten zweiter Linie und Regelung des Krankenabshubes ein Ober-Stabsarzt erster Classe als Sanitätschef mit der Eintheilung beim Armee-General-commando zugewiesen. Einjährig-Freiwillige Mediciner haben ein halbes Jahr im Soldatenstande und ein zweites halbes Jahr nach Erlangung des Doctorgrades als Assistenzarzt-Stellvertreter activ zu dienen. Der halbjährige Dienst als Assistenzarzt-Stellvertreter ist an dem der Erlangung des Doctorgrades nachfolgenden 1. April, beziehungsweise 1. October anzutreten und kann sich an den Dienst im Soldatenstande anschließen. Die Assistenzarzt-Stellvertreter sind den Cadet-Officiers-Stellvertretern gleichzuhalten.

Unmittelbar nach Erlangung des Doctorgrades ist eine beglaubigte Abschrift des Doctordiploms dem Reichs-Kriegsministerium im Wege des Standeskörpers vorzulegen. Auf Grund dieses Nachweises erfolgt die Ernennung zum Assistenzarzt-Stellvertreter und die Eintheilung zu einer Militär-Sanitäts-Anstalt.

Politische Uebersicht.

(Zur Lage in Böhmen.) Der Abgeordnete Dr. Mattus erklärte in einer dreistündigen Rede vor seinen Wählern in Rimbürg, daß er mit bestem Gewissen die Wiener Ausgleichspunkte vertreten könne und daß, wenn sie so ausgeführt werden, wie sie vereinbart sind, sie der czechischen Nation zum Heile reichen würden. Er erklärte ferner, daß dies umso mehr der Fall sein würde, wenn durch die Ausgleichspunkte die czechische Dienstsprache erlangt werden könnte. Auf die Frage eines jungczechischen Interpellanten, was er thun würde, wenn die Regierung die czechische Dienstsprache nicht bewilligen würde, erwiderte Dr. Mattus, daß das Sache der Taktik sei. In einer Resolution, die hierauf mit mehr als Zweidrittel-Majorität angenommen wurde, heißt es, daß die Frage der Mandatsniederlegung für den Fall, als die altczechischen Bedingungen nicht erfüllt würden, lediglich in Erwägung zu ziehen sei.

(Kaiser Wilhelm in Wien.) Dem deutschen Kaiser wurden in Wien als Ehrendienst zugeeignet: Feldzeugmeister Graf Gruenne, Oberst Ventö vom Fusarenregimente, dessen Inhaber der deutsche

Kaiser ist, Flügeladjutant und Corvettenkapitän Sachs. Als Ehrendienst des Königs vom Sachsen Feld-marschall-Lieutenant Graf Urküll, Oberst Reinhold des dritten Dragoner-Regiments, Major Baron Saar.

(In der antisemitischen Bewegung.) In Wien ist eine neue Phase zu verzeichnen. Der Abgeordnete Türl hielt nämlich auf der Landstraße eine Rede, in der er als «deutsch-nationaler Antisemit» gegen die «Ueberwucherung» des conservativen Elementes in Wien Stellung nahm und die «Nothwendigkeit» erörterte, «die conservative Partei, welche die antisemitische Bewegung nur für ihre Sonderzwecke ausbeutet habe, energisch zu bekämpfen.» Abgeordneter Türl wendete sich speciell gegen den Abgeordneten Queer, welcher an Stelle Schönerers die Führung an sich gerissen habe.

(Militärisches.) Wie das Militärverordnungsblatt meldet, hat der Kaiser dem beurlaubten General der Cavallerie Wilhelm Prinzen von Schleswig-Holstein-Glücksburg das Großkreuz des Stefansordens verliehen und die selbsterbetene Versetzung in den Ruhestand des FML. Blozefovic unter dem Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit und Anerkennung der langjährigen im Frieden wie im Kriege wiederholt ausgezeichneten Dienstleistung angeordnet.

(Die Session des galizischen Landtages.) Wird einer Meldung aus Lemberg zufolge vorwiegend der Regelung der Landesfinanzen gewidmet sein. Zur Klärung der Situation haben hervorragende Abgeordnete, wie Graf Mencinski, der Ruthenenführer Romanczuk und andere, für die letzten Tage dieses Monats Wählerversammlungen einberufen.

(Der König von Sachsen in Wien.) Wie die «Pol. Corr.» erfährt, trifft König Albert von Sachsen ungefähr zur selben Stunde wie der deutsche Kaiser am 1. October in Wien ein und wird auf dem Nordwestbahnhofe von dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig empfangen werden.

(Die Budapecster Blätter.) beschäftigen sich sehr eingehend mit den Andeutungen, welche Justizminister Szilagyi diefertage bei einem Bankette in Parkany über die bevorstehende Verwaltungsreform gemacht hat. Der Minister sagte, daß binnen Jahr und Tag die jetzige Gemeindeverwaltung aufhören werde, die Waisenstühle werden von den Städten und Comitaten getrennt und durch das Ernennungssystem das Ansehen der Beamten gehoben werden. Uebrigens sei das Ernennungssystem in der Geschichte Ungarns nicht neu, denn zu jener Zeit, als Ungarn im höchsten Grade ein nationaler Staat war (bis 1486), wurden die politischen Beamten ernannt.

(Ueber die Skupstina wählen in Serbien.) Wird der «Pol. Corr.» aus Belgrad gemeldet, daß nach den bei der Leitung der radicalen Partei eingelaufenen Berichten die Radicale auch in den Kreisen Toplica und Radnik sowie im unteren Donaukreise gesiegt haben. In den beiden erstgenannten Kreisen wurden durchwegs Radicale, in den letzteren acht Radicale und zwei Oppositionelle, worunter aller Wahrscheinlichkeit nach auch Garasani, gewählt. Nach den bis Samstag abends vorliegenden Ergebnissen erscheinen 43 Radicale und 11 Oppositionelle gewählt.

(Der Carevic in Constantinopel.) Man gibt sich in Petersburg den Anschein, als ob man von dem bevorstehenden Constantinopeler Besuche des Carevic große Resultate erwartete. Es soll angeblich eine

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(110. Fortsetzung.)

«Ich möchte den Director der Anstalt sprechen,» entgegnete Anselm. Gleich darauf ward die Pforte geöffnet und er mit der Bitte in ein Sprechzimmer geführt, sich eine Weile zu gedulden, da der Herr Director eben durch eine wichtige Conferenz in Anspruch genommen sei. Eine Ewigkeit dünkte ihn die Minuten, die er warten mußte, bis eine Thür geräuschlos geöffnet ward und eine Nonne auf der Schwelle erschien. Sie war eine ältere Frau, in deren dunklen Augen Thakraft und Sanftmuth gleichzeitig zum Ausdruck kamen. Sie war die Oberaufseherin der Frauenabtheilung, welchen Posten sie bereits seit einer Reihe von Jahren bekleidete.

«Sie haben den Chefarzt der Anstalt zu sprechen gewünscht, mein Herr?» forschte sie, auf Anselm zuschreitend.

«Allerdings, würdige Mutter.»

«Der Herr Director ist momentan außerordentlich beschäftigt und dürfte es noch längere Zeit sein. Da er sie aber nicht gerne allzulange warten lassen möchte, beauftragte er mich, Ihre Wünsche entgegenzunehmen. Wollen Sie mir den Zweck Ihres Besuches anvertrauen?»

«Während sie sprach, hatte ihr forschender Blick sich auf Anselm gerichtet, dem es nicht gelang, seine innere Erregung zu bemeistern.

«Würdige Mutter,» sprach er mit bebender Stimme, «ich suche eine unglückliche Irre, welche, wie man mir

die böse Zunge aber recht? Ist die ganze Bewegung wirklich nur eine Revolte der Vergessenen und Ungeduldrigen? Ich werde mich hüten, darauf eine Antwort zu geben; ich habe ja nur zwei Augen und möchte nicht die gesammten Fingernägel sämtlicher europäischer Amazonen gegen dieses für mich wenigstens kostbare Pärchen beschwören.

Aber ich möchte nur ganz leise bemerken, daß die Neuerung wirklich gar keine so große wäre. Abgesehen von dem einen letzten Wörtchen des Antrages selbst, waren denn unsere Damen früher wirklich so verlegen um die Mittel, einem Anbeter ihr Wohlgefallen merken zu lassen? Soll ich all die kleinen Finessen aufzählen, vom bezaubernden Augenaufschlag und unterdrückten Seufzer bis zu den flammend heißen Blicken und der Versicherung der vollsten Seelenharmonie? Waren die schwachen Männerherzen früher wirklich so uneinnehmbar, daß es nun des Dynamits bedarf, um sich den Eingang zu erzwingen? Und vergessen denn die guten Weibchen, daß in der ganzen Natur dem Männchen die begehrende Rolle zufällt und daß ihm das Weiblein umso kostbarer erscheint, je mehr es die Unnahbare gespielt hatte? Ist es möglich, den Geschlechtscharakter zu täuschen, und wenn es möglich wäre, wiege der Verlust an natürlicher Glückseligkeit den Gewinn an praktischen Vortheilen nicht zehnmal auf?

Doch, weiß Gott, ich will mich nicht in die Discussion mischen und neues Wasser in das endlose Meer der Debatten tragen; ich will nur das ungeheure Factum constatieren, daß die englischen Frauen sich auflehnen gegen die traditionelle Liebesstrategie, daß sie entschlossen sind, selber zum Angriff überzugehen, zu

wählen und zu freien, anstatt gewählt und gefreit zu werden. Junger Ausländer, mache dich also gefaßt auf das, was dir blühen kann, wenn du den britischen Boden betrittst! Erwarte die glühendsten Erklärungen von der ersten besten Engländerin, die dich nach ihrem Geschmack finden wird. Erstaune nicht, wenn du am Strand oder im Ballsaale etwa Zeuge folgender Scene sein wirst:

Angelina (ergreift die Hand ihres Nachbarn und schaut ihm tief in die Augen): «Arthur, es ist Zeit, daß mein Herz spricht. Arthur, willst du mein Mann werden?»

Arthur (zitternd, die Hand auf dem Herzen): «Fräulein, ich bitte Sie . . .»

Angelina: «Du erröthest, lieber Arthur. Deine niedergeschlagenen Augen verrathen mir deine Verwirrung! Wie schön bist du so, Arthur, in deinem Verstummen, wie dein Herzchen klopfet unter der weißen Weste! Aber, Arthur, wahrhaftig . . . nur ein Wort . . . ich will dich nicht überrumpeln, geliebte Seele. Ich verlange nicht, daß du sofort mein Schicksal sprichst, über Leben und Tod entscheidest . . . Versprich mir nur, dich zu bedenken, lasse mir nur eine Spur von Hoffnung . . .»

Arthur (zitternd): «Ich will . . . ich will nachdenken . . . mein Gott, ich erstickte . . . Fräulein, führen Sie mich zu meiner Mama . . .»

Angelina: «Um des Himmels Willen . . . er wird ohnmächtig . . . Ein Glas Wasser! Arthur, Arthur! komm zu dir! Da ist deine Mama! Wie rührend schön er ist! . . .»

P. J.

regelmäßige diplomatische Mission sein, mit welcher der Carevic zum Sultan entsendet würde. Dabei wird darauf hingewiesen, dass Schafir Pascha, der frühere Petersburger Botschafter und spätere Pacificator Kreta's, sowie Reuf Pascha, der Befehlshaber des Gardecorps, ganz und gar für das russische Interesse gewonnen waren. Der Carevic werde, von Melidov assistiert, die Wünsche des Caren hinsichtlich Bulgariens den beiden Paschas mittheilen, und von diesen würden dieselben dem Sultan als dem Suzerän Bulgariens übermittelt werden.

(In der portugiesischen Krisis) scheint ein vorläufiger Stillstand eingetreten; über Ferrao's Ankunft oder Thätigkeit in Lissabon wird nichts gemeldet. In der Universitätsstadt Coimbra kam es abermals zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Studenten und Polizei; das hierauf bezügliche Telegramm meldet gerüchtweise, es seien hierbei mehrere Personen getödtet und viele verwundet worden.

(Deutschland.) Der Berliner «Reichs-Anzeiger» erklärt gegenüber verschiedenen Versuchen der Presse, das volle Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes zu hintertreiben oder zu verzögern, dass sich schon jetzt mit Sicherheit annehmen lasse, dass die Inkraftsetzung am 1. Jänner 1891, demnach zu dem von vornherein in Aussicht genommenen Zeitpunkte erfolgen werde. Von einer Absicht, den Zeitpunkt weiter hinauszuschieben, könne gar keine Rede sein.

(Frankreich und Amerika.) Der französische Minister des Aeußern erklärte in Beantwortung einer Anfrage der Handelskammer von Bordeaux betreffs der Mac Kinley-Bill, die Regierung wolle eine Stellungnahme zu derselben vermeiden, das Parlament jedoch werde über die Maßnahmen gegenüber der Mac Kinley-Bill sich aussprechen.

(Die Bewegung in Portugal.) Die des Republicanismus verdächtigen Regiments-Commandanten wurden abgesetzt. Das erste Artillerie-Regiment wurde wegen republikanischer Gesinnung von Lissabon an die Grenze verlegt.

(Der schweizerische Ständerath) forderte den Bundesrath auf, über die Verstaatlichung der Eisenbahnen zu berichten und hierüber einen Antrag zu stellen. Hierauf wurde in die Berathung des Auslieferungsgesetzes eingegangen.

(Aus Zanzibar.) Gleich nach der Ankunft des deutschen Generalconsuls in Bagamoyo wurde dort ein Araber wegen Sklavenhandels öffentlich gehängt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, dem k. k. österreichischen Pomologenvereine für die in Verbindung mit der diesjährigen steiermärkischen Landesausstellung in der Zeit vom 25. September bis 4. October stattfindende Obst-Ausstellung zwei Ehrenpreise, einen zu dreißig und einen zu zwanzig Ducaten, zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner von Jánosváros 400 fl. zu spenden geruht.

«Sie ist vor zwanzig Jahren, also im Jahre 1867 am 11. März im Asyl zum guten Hirten» Obdach gefunden haben soll. Sie war damals noch sehr jung, denn, wenn sie noch unter den Lebenden weilt, zählt sie heute erst vierundvierzig Jahre. Können Sie mir vielleicht sagen, ob diese arme Frau sich hier im Hause befindet?»

«Wie heißt sie?»
«Sie wurde in den Straßen von Marseille umherirrend aufgefunden. Man brachte sie hierher, ohne ihren Namen zu kennen.»

«Wir haben hier nur vier Frauen, von denen wir nicht wissen, wer sie sind. Zwei derselben sind wiederholte die Nonne sinnend; dann fügte sie rasch hinzu: «Ich habe zwar ein gutes Gedächtnis, kann Ihnen aber trotzdem nicht Auskunft geben, ohne in unseren Jahrbüchern nachzuschlagen. Begleiten Sie mich daher gefälligst in das Archiv!»

Sie schritt voran, und in höchster Spannung folgte ihr Anselm.

Die Nonne öffnete einen Schrank, aus dem sie nach einigem Suchen einen umfangreichen Folianten hervorholte, in welchem sie alsbald den März des Jahres 1867 auffand.

«Da ist es!» sprach sie plötzlich. «Man hat Sie genau unterrichtet, mein Herr. Am 11. März 1867 bis sechsundzwanzig Jahren hier aufgenommen worden. Sie vermochte nicht anzugeben, woher sie komme oder wer sie sei, und wurde zum Gegenstande der gelehrtesten Discussion unserer Aerzte, welche behaupteten, dass ihr Wahnsinn nicht unheilbar sei. Man schenkte ihr die größte Aufmerksamkeit; es wurde auch zu wiederholtenmalen eine Besserung an ihr bemerkt, aber

— (Zweihundertjähriges Jubiläum.) Binnen kurzem begeht das kärntnerische Infanterie-Regiment Nr. 7 Graf Revenhüller das Fest seines zweihundertjährigen Bestandes. 1691 errichtet, erhielt es den General-Feldwachtmeister Grafen Dettingen-Balder zum Chef. Was diese Truppe als k. k. Großherzog von Toscana-Infanterie in den Franzosenkriegen, als Prohaska-Regiment in den Jahren 1848/49 und 1859 und als Marojčić-Regiment 1866 Rühmliches geleistet, fällt eines der ehrenvollsten Blätter der österreichischen Kriegsgeschichte. Der jüngeren Generation werden die Heldenthaten des Regiments bei dem Sturme auf Custozza und anlässlich der Occupation Bosniens noch frisch im Gedächtnisse sein. Das Regiment, welches in Klagenfurt garnisoniert, hat dortselbst auch seinen Werbebezirk.

— (Ausbruch eines Vulkans.) Der seit Jahrhunderten erloschene Vulkan Monacho in Nicaragua hat seine Thätigkeit wieder begonnen und bedroht durch Ausbrüche die benachbarten Orte, wo die Häuser infolge der Erderstüttungen einstürzen. Man denkt an einen Zusammenhang mit dem kritischen Tage vom 28ten September.

— (Die neueste Militär-Affaire.) Die Budapester Blätter berichten über eine höchst peinliche Militär-Affaire. In Erlau wurde nämlich Freitag nachts aus einem Kaffeehause der Bicestadthauptmann Horvat, der, wie verlautet, angeheitert gewesen sein soll, von Officieren, die er beim Billardspiele anließ und in deren Anwesenheit er den Rátóczy-Marsch spielen lassen wollte, hinausgestoßen. Horvat kehrte jedoch bald zurück, beschimpfte die Officiere als Feiglinge, worauf diese ihm durch Säbelhiebe mehrere Wunden am Kopfe und Rücken beibrachten, so dass Horvat kaum am Leben bleiben dürfte. Die Stadtrepräsentanz hält in dieser Angelegenheit eine außerordentliche Sitzung. Die in die Sache verwickelten Officiere heißen: Baron Nugent, Dalka, Riba, Fischer, Taky und Klein.

— (Münzenfund.) Wie dem «Narodni List» aus Bjubuzki in der Hercegovina geschrieben wird, hat ein Straßenarbeiter daselbst einen interessanten Fund gemacht. Hassan Tesko, so heißt der Arbeiter, begab sich zu einem Hügel, um dort Sand zu graben, als mit einemmal Goldmünzen unter seiner Schaufel erglänzten. Es wurde eine ziemliche Anzahl von Münzen zutage gefördert. Ueber dieselben weiß aber der Correspondent leider nichts Näheres anzugeben.

— (Ein militärischer Jules Verne.) Der Schwiegersohn des Generals Boulanger, der in Afrika activ dienende Capitän Daurit, beschäftigt sich gegenwärtig mit der Abfassung eines militärischen Romans: «Der Luftballonkrieg», der in der Manier der Jules Verne'schen naturwissenschaftlichen Romane gehalten ist und demnächst in Paris erscheinen wird. Der Autor, der sich durch ein früheres, militärwissenschaftliches, von Jules Claretie mit einer Vorrede versehenes Werk einen geachteten Namen gemacht hat, schildert in seiner neuen Arbeit einen Obersten, der einen lenkbaren Luftballon «La Patrie» entdeckt hat und mit diesem Fahrzeug in Begleitung seiner Frau, eines Lieutenants und eines originellen Engländers à la Phileas Fogg eine große Lustreise unternimmt. An der Hand einer anregenden, amüsanten Romanfabel versucht der Verfasser, die Trigonometrie, Mechanik sowie die Strategie der vorgeahnten Luftkriege der Zukunft zu

sie zu heilen ist nicht gelungen. Ihr Gedächtnis lehrte niemals wieder!»

«O würdige Mutter,» stieß Anselm hervor, «ich kann diese Ungewissheit nicht länger ertragen, ich muß die Aermste sehen!»

«Sie verlangen Unmögliches!»

«Unmögliches? Sie ist also todt?»

Vernichtet senkte er das Haupt und Thränen perlten über seine Wangen.

Mit sanfter, mitleidvoller Stimme entgegnete die Nonne:

«Ich kann Ihnen nicht sagen, ob die Unglückliche todt ist, weil ich es nicht weiß. Sie ist seit zwei Jahren nicht mehr in diesem Hause.»

«Aber wo, o mein Gott, wo ist sie denn?»

«Gott allein mag das wissen!»

«So soll ich sie also nie wiedersehen, wenn jene Aermste, welche am 11. März 1867 hierher gebracht worden ist, wirklich diejenige sein sollte, welche ich suche!»

«Haben Sie die von Ihnen gesuchte Frau persönlich gekannt?»

«O, ja!»

«Sie würden sie also nach der Personalbeschreibung alsbald wiedererkennen?»

«Sofort!» versicherte Anselm.

«Nun, dann hören Sie,» sprach die Nonne, indem sie das Register zur Hand nahm und die Personalbeschreibung las: «Mittelgroß, sehr langes, kastanienbraunes Haar, ovales Gesicht, Adernase, kleiner Mund, schöne Zähne, starke Augenbrauen, blaue Augen mit langen Wimpern, bleiche Gesichtsfarbe, Wangen abgemagert, lange, feine Finger und kleine Füße.»

«Ich zweifle nicht mehr,» rief Anselm, «das ist sie — das ist sie!»

(Fortsetzung folgt.)

popularisieren. Das «lenkbare Luftschiff» ist übrigens als Romanfabel nicht mehr neu. Maurus Jokai hat dieses Thema in seinem vor vielen Jahren veröffentlichten «Roman des künftigen Jahrhunderts» sehr ausführlich behandelt.

— (Verlobung des Carevic.) Es verlautet, dass die Verlobung der Prinzessin Marie von Griechenland mit dem Carevic höchst wahrscheinlich bei dem Besuche des Carevic in Athen verkündet werden wird. Einer unverbürgten Meldung der «Ephemeris» zufolge findet demnächst die Verlobung des Prinzen Georg mit der zweiten Tochter des Herzogs von Chartres statt.

— (Von Salzburg nach Pressburg — im Rahn.) Wie aus Passau berichtet wird, sind Donnerstag dort zwei österreichische Officiere angekommen, welche von Salzburg aus die Fahrt in einer landesüblichen Zille durch die Salzach und den Inn dorthin gemacht haben. Samstag setzten die Officiere in dem Rahn die Reise auf der Donau fort, um über Wien nach Pressburg zu fahren.

— («Prager Brückenlopf.») Am 15. d. M. wurde Meister Rudolf Alts berühmtestes Bild: «Prager Brückenlopf», ein Kunstwerk der Architektur-Kleinmalerei allerersten Ranges, von einem Wiener Kunstmäcen für den Preis von 10.000 fl. für seine Sammlung erworben. Das Kunstwerk hat die jüngst eingestürzte alte Prager Brücke zum Motiv und gewinnt dadurch noch mehr an Interesse. Das Kunstwerk ist gegenwärtig in der Ausstellung im Salzburger Künstlerhause exponiert.

— (Leona Dare verunglückt.) Am letzten Sonntag stieg in Paris mittels Luftballons die auch in Oesterreich bekannte Akrobatin Leona Dare auf und hielt sich mit den Zähnen am Trapez fest. Da bei der Landung ein Winstoß den Ballon in den Dusefluß zu treiben drohte, sprang Leona Dare zu Boden und erlitt einen Beinbruch.

— (Das Telephon in der Kirche.) Der Pastor der Christuskirche in Birmingham hat die telephonische Verbindung des Gotteshauses mit Privatwohnungen gestattet, damit namentlich Kranke, welche den Gottesdienst nicht besuchen können, in ihrem Hause die Predigt anhören können.

— (Umwandlung der Todesstrafe.) Der am 7. Juni vom Schwurgerichtshofe in Kornenburg wegen Ermordung seiner 67jährigen Gattin und Verbrennung der Leiche zum Tode durch den Strang verurtheilte 27jährige Feuerwehr-Hauptmann und Fleischer Franz Martner in Strebersdorf wurde laut Allerhöchster Entschliebung begnadigt und die Todesstrafe in eine schwere Kerkerstrafe in der Dauer von zwanzig Jahren umgewandelt.

— (P. R. Rosegger.) Wie man aus Graz meldet, ist in dem Befinden P. R. Rosegger's eine erfreuliche Besserung eingetreten. Der Dichter bedarf nur mehr einige Zeit der Ruhe, um seine volle Arbeitskraft wieder zu finden.

— (Selbstmord eines Einjährigen.) In Budapest hat sich der Einjährig-Freiwillige Stefan Taraczky, nachdem er die Reserve-Officiersprüfung nicht bestanden hatte, erschossen.

— (Barter Wink.) Herr: «Ach, was Sie für reizende kleine Kinderfingerchen haben, Fräulein!» — Fräulein: «Nicht wahr? Ja, meine Mama sagt auch immer: «Für dich wird der Verlobungsring nicht viel kosten!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— («Die Slovenen und die politischen Aemter.») Unter dieser Ueberschrift bringt die letzte Nummer des «Slovenec» einen Artikel, in welchem im Hinblick auf die in dem letzten Decennium in Krain erfolgte Aufnahme von neuen Beamten in den politischen Dienst das Bedauern ausgesprochen wird, dass Juristen angeblich ohne Rücksichtnahme auf das Erfordernis der Kenntnis der slovenischen Sprache zum politischen Dienste zugelassen, beziehungsweise zu Beamten ernannt, dabei aber in einzelnen Fällen slovenische Juristen, die ihre Studien mit sehr gutem Erfolge zurüdgelegt haben, zurückgewiesen wurden. Was zunächst diese Zurückweisung anbelangt, so ist selbe, insoweit es uns bekannt ist, in einem Falle geschehen aus Gründen, die füglich hier nicht näher berührt werden können. Sonst darf nicht vergessen werden, dass es nach dem Staatsgrundgesetze vom 21. December 1867, R. G. Bl. Nr. 142, jedermann freisteht, seinen Beruf zu wählen und sich für denselben auszubilden, wie und wo er will, und dass insbesondere die öffentlichen Aemter für alle Staatsbürger gleich zugänglich sind. Wir unsererseits stimmen mit dem «Slovenec» vollkommen überein, dass die Beamten Krains des slovenischen in Wort und Schrift mächtig sein sollen, wir können aber nicht zugeben, dass diesem natürlichen und selbstverständlichen Erfordernisse hierlands gar so wenig Rechnung getragen werde. Denn in den letzten zehn Jahren, um die es sich handelt, sind von der Salzburger Landesregierung infolge Bewerbung 26 nach Krain zuständige und nur 12 anderen Provinzen angehörige Juristen in den Staatsdienst aufgenommen worden. Von den ersteren sind alle nebst

der deutschen auch der slovenischen Sprache mächtig, so daß sie ohne Anstand mit slovenischen Parteien verkehren können; von den letzteren waren beim Eintritte in die Praxis allerdings nur zwei außer dem Deutschen auch des Slovenischen mächtig, allein es haben sich inzwischen, mit Ausnahme dreier der in den letzten Monaten anlässlich der Stellenvermehrung Eingetretenen, bereits alle das Slovenische hinlänglich, mitunter vollkommen angeeignet. Das rühmliche Beispiel ihrer Kollegen werden gewiß diese drei nachahmen, und es ist zu erwarten, daß die hierländischen deutschen Beamten, mit der Kenntnis beider Vandesprachen ausgerüstet, bald Krain als ihre Heimat betrachten und dessen Bevölkerung ohne Unterschied, ob sie deutsch oder slovenisch ist, wie sie es verdient, zu schätzen wissen werden. Damit wird wohl auch der «Slovenec», dessen ruhige Behandlung dieser Angelegenheit wir übrigens gerne anerkennen, zufrieden sein.

— (Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest.) Man berichtet uns aus Triest: In der jüngst abgehaltenen Vorstandssitzung wurden über die infolge von Betriebsunfällen erhobenen Entschädigungsansprüche folgende Entscheidungen getroffen: Josef Marn, Arbeiter bei der Baumwollspinnerei und Weberei in Laibach, dessen rechte Hand zur Berufsarbeit unbrauchbar geworden ist, wird zwar als nur theilweise erwerbsunfähig anerkannt, in Rücksicht jedoch auf den Umstand, daß im gegenwärtigen Momente der Genesungsprocess nicht so weit fortgeschritten ist, daß der Grad der erlittenen Einbuße an Arbeitsfähigkeit mit Sicherheit festgestellt werden könnte (der Verunglückte ist zur Zeit ohne jeden Erwerb), wurde ihm bei noch nicht beendigtem Heilverfahren die entfallende Rente von 60 Procent des Jahresarbeitsverdienstes provisorisch zugewiesen. Dem Arbeiter des k. und k. See-Arsenales in Pola Natalis Schittar, der den Verlust des rechten Auges erlitt, jedoch nach Beendigung des Heilverfahrens bei seinem bisherigen Arbeitgeber ohne Herabsetzung des vor dem Unfälle bezogenen Lohnes wieder eingetreten ist, wurde eine Rente von 21 Procent seines Jahresarbeitsverdienstes für den Fall zugesichert, als er von dem bisherigen Arbeitgeber entlassen oder sein Lohn um mehr als zwanzig Procent herabgesetzt werden sollte, bis dahin wird nur die Hälfte der Rente, und zwar zu Gunsten des Arbeitgebers, flüssig gemacht. Michael Merlat, Arbeiter beim «Stabilimento tecnico Triestino», wurde mit seinem Anspruche auf eine dauernde Rente abgewiesen, da er laut ärztlichen Attestes keine dauernde Einbuße an der Erwerbsfähigkeit erlitten hat. Den Ascendenten nach dem im Steinbruche Botanek tödlich verunglückten Arbeiter Alexander Braneß wurde keine Entschädigung zugesprochen, da erwiesenermaßen der Verstorbene nicht ihr einziger Ernährer war. Dem Arbeiter Anton Dellak, der eine bleibende Schwächung des rechten Armes erlitt, wurde eine Jahresrente von 45 Procent zugesprochen. Endlich wurde dem Arbeiter des Lloyd-Arsenals Georg Stubei als Entschädigung für den Verlust eines Theiles des rechten Ringfingers eine 6proc. Rente des Jahresarbeitsverdienstes zugesprochen. — Der Vermögensstand der Anstalt beläuft sich gegenwärtig auf 56.500 fl. Vor Schluß der Sitzung gelangten mehrere Ministerialerlässe zur Verlesung, darunter der Erlaß vom 25. August 1890, womit die definitive Ernennung des Anstaltsbeamten Herrn Karl Colcuc genehmigt wird. In analoger Anwendung der vom hohen Ministerium anlässlich eines speciellen Falles getroffenen Verfügung, einen Zimmermeisterbetrieb am flachen Bande in den niedrigsten Procentsatz einzureihen, wurde endlich beschlossen, fortan für alle Baugewerksbetriebe am flachen Bande den niedrigsten Procentsatz der denselben zukommenden Gefahrenklassen festzustellen.

— (Archäologische Funde.) Der Assistent des krainischen Landesmuseums Herr Schulz, welcher bekanntlich zur Leitung der Arbeiten bei der Ausgrabung der archäologischen Funde bei Rudolfswert delegiert worden war, ist vorgestern mit reicher Ausbeute nach Laibach zurückgekehrt. Es sind diese Funde umso bemerkenswerter, als sie die ersten sind, welche bisher dort selbst zutage gefördert worden sind. Wie wir erfahren, wurden im ganzen 38 Gräber aufgedeckt, in welchen außer dem Leichenbrande verschiedene, mitunter sehr interessante und wertvolle Gegenstände gefunden wurden, so unter anderem drei gut erhaltene Schwerter, davon eines aus der La Tene-Periode, welche in Krain nur selten gefunden werden; dann zwei goldene Ohrgehänge bei einer etwa zwölfjährigen Kindes-Beize, über 30 bronzene Fibeln, Schnallen, Ringe, Schalen, Urnen aus Glas und Thon, über 60 verschiedene Töpfe, dann Münzen, darunter eine gut erhaltene vom Jahre 275 mit der Umschrift «Tacitus Augustus». Weiters wurde ein Tumulus aufgedeckt, in welchem fünf Gefäße aus Thon, Perlen von Bronze und ein Pferdegeschirrschmuck vorgefunden wurden. Die gestern hier eingelangten Funde füllen sechs große Kisten und dürften die Sammlungen des Rudolfsinums wesentlich bereichern.

— (Der neue Statthalter von Dalmatien.) Wie die «Reichswehr» aus gut unterrichteter Quelle erfährt, ist die Entscheidung über die Besetzung des Postens des Statthalters und Militärcommandanten von Dalmatien bereits erfolgt und die steht Publication

der neuen Besetzung unmittelbar bevor. An Stelle Blazekovic soll der derzeitige Commandant der 15. Infanterie-Truppen-Division in Miskolcz FML. Eugen Freiherr von Albori aussersehen sein. Freiherr von Albori war während des bosnischen Feldzuges Generalstabschef des FML. Freiherrn von Philippovic.

— (Zur «Sokol»-Affaire in Cilli.) Vor dem städtisch-delegierten Bezirksgerichte in Cilli stand Freitag der dortige Advocat Dr. Josef Brečko, gegen welchen die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Verletzung des Gesetzes über das Versammlungsrecht erhoben hatte. Diese Gesetzesverletzung war dadurch begangen worden, daß am 8. d. M. die Sokolisten zum Ausmarsche nach Sachsenfeld von einem aus 27 Reitern bestandenen Vandalen abgeholt wurden, welches, trotzdem alle Aufzüge verboten waren, am Nachmittag die Stadt durchzog. Herr Landesgerichtsrath Eminger verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe im Betrage von 20 fl. Dr. Brečko meldete die Berufung an. — Bei der am selben Tage stattgefundenen Hauptverhandlung wurde F. Rutar, welcher zur Zeit des Sokol-Festes Commis der Firma Schmidl & Comp., Schnittwarenhandlung in Cilli, war und am 7. September nachts in Gesellschaft von 10 bis 12 Genossen den Cillier Sokolisten Jakob Doljan, stud. jur., mit dem Stocke bedroht hatte, wobei Herrn Doljan der Hut entrisen wurde, zu drei Tagen Arrest verurtheilt. Johann Schupp, Agent der Bierbrauerei des Th. Götz, überfiel am 8. September Herrn A. Porekar aus Hum bei Friedau ohne jede Veranlassung und versetzte ihm von rückwärts über den Kopf einen wuchtigen Hieb, so daß Porekar ganz mit Blut überströmt wurde. Bei der Hauptverhandlung leugnete J. Schupp alles, wurde jedoch seiner That überwiesen, und verurtheilte ihn das k. k. Bezirksgericht zu vierzehntägiger Arreststrafe und zur Zahlung einer Entschädigung an Curkosten und Schmerzensgeld per 33 fl. 28 kr. an Herrn Porekar und zum Kostenersatze.

— (Telephon-Anlage in Laibach.) Bekanntlich war laut Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 28. Mai d. J. in Laibach die Errichtung einer Telephon-Anlage beabsichtigt, wenn sich eine hinreichende Anzahl von Abonnenten (mindestens 20) hiefür melden. Der gestellte Termin ist vor Wochen bereits abgelaufen; es haben sich jedoch, wie wir mit Bedauern constatieren müssen, nur 12 Abonnenten gemeldet, so daß vorläufig die Errichtung der Telephonanlage nicht realisiert werden kann. Dank den Bemühungen des Herrn Bürgermeisters werden jedoch die diesbezüglichen Anmeldungen noch gegenwärtig entgegen genommen, und wir appellieren an alle jene, welche für diese für die Entwicklung des Verkehrs so wichtige Institution Interesse haben, die günstige Gelegenheit nicht unbeachtet vorübergehen zu lassen.

— (Der kritische 28. September.) Das Wetterbulletin, welches die künftigen Meteorologen für die kommende Woche ausgeben, lautet: «Da im Nordosten der Luftdruck noch niedrig bleibt, sonst aber allgemein hohe Barometerstände herrschen, dürften in den nächsten Tagen in unseren Gegenden wohl lebhaftere westliche Winde, doch meist heiteres und ziemlich warmes Wetter zu erwarten sein.» — Nach Rudolf Falb rangiert der gestrige Tag, der 28. September, in die Reihe der kritischen Tage erster Ordnung, und zwar ist dies der vorletzte der von Falb bezeichneten sieben kritischen Tage erster Ordnung des Jahres 1890. An kritischen Tagen zweiter und dritter Ordnung stehen uns noch deren fünf bevor.

— (Pfarrer Kneipp.) Seit vierzehn Tagen weilt der Fürstbischof von Marburg in Wörthshofen in Baiern, woselbst er sich der Behandlung des Pfarrers Kneipp krankheitsshalber unterzieht. Wie wir hören, soll das Buch des Pfarrers über dessen Heilmethode, welches bereits in mehrere Sprachen übersetzt wurde, auch in slovenischer Sprache erscheinen.

— (Verhaftung eines falschen Doctors.) Ueber Requisition des Gemeindeamtes von Oberloitsch wurde vorgestern in Triest der beschäftigungslose Kellermeister Josef Biltic, 26 Jahre alt, aus Slavina bei Adelsberg, in einem Bierhause ausgeforscht und verhaftet. Derselbe hatte sowohl in Oberloitsch als in Rakel unter den falschen Namen «Dr. Majer» und «G. Premar» mehrfache Schwindelschelen verübt.

— (Gemeindevwahl in Peče.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Peče im politischen Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar: Anton Klopčič, Grundbesitzer in Rošenil, zum Gemeindevorsteher; Anton Abelsj, Grundbesitzer in Pleve, und Franz Barlič, Grundbesitzer in Gubej, zu Gemeinderäthen.

— (Die Grazer Handelskammer) beschloß eine Petition an die Regierung um rasche Einleitung von Schritten zur Stabilisierung des Geldwesens.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 28. September. Zufolge der «Politischen Correspondenz» unterbleibt auf Wunsch des deutschen Kaisers jede Empfangsfeier an der Grenze sowie an

den Zwischenstationen. Nach dem Besuche beim Fürsten Reuß begibt sich der deutsche Kaiser über die Ringstraße, Mariahilfer Hauptstraße und die anschließenden Hauptstraßen nach Schönbrunn. Bei der Ankunft des deutschen Kaisers findet ein Empfang durch eine Ehrencompagnie mit Fahne und Musik des Infanterie-Regimentes Großherzog von Baden en parade mit Feldzeichen in der Stärke von 32 Rotten statt. Die Generale erscheinen in Gala mit dem Bande des preussischen Ordens, die Abjuration der Garnison während der Anwesenheit des deutschen Kaisers besteht in Kappe mit neuen Waffenröcken.

Klagenfurt, 28. September. Die durch das Ableben des Landtagsabgeordneten Seebacher nothwendig gewordene Ergänzungswahl wurde für den 16. October ausgeschrieben.

Berlin, 28. September. Die «Post» verlangt angesichts der amerikanischen Zollmaßregeln die Einigung der europäischen Mittelmächte. Eine unerlässliche Bedingung sei die Beendigung der Feindschaft zwischen Deutschland und Frankreich. Diese Einsicht sei in Frankreich schon aufgedämmert und müsse sich aller Geister in beiden Ländern allmählich bemächtigen.

Paris, 28. September. Einer Depesche aus San Sebastian zufolge hätte Spanien, nachdem die Agitation in Portugal ausbrach, welche Unruhen befürchten lasse, beschlossen, einen Truppencordon an der portugiesischen Grenze aufzustellen.

Newyork, 27. September. Einer Meldung aus Mexico zufolge wurde während der letzten Festlichkeit ein Mord-Attentat auf den Präsidenten Diaz verübt. Fünfzehn Personen wurden deshalb verhaftet.

8. Verzeichnis

der für die Abbrändler von Dragoweinsdorf beim k. k. Landespräbium eingegangenen Spenden: Sammlung der Pfarrämter: Arch 9 fl. 30 kr., Ratischach 4 fl., Bründl 2 fl., Großborn 2 fl., St. Cantian 7 fl., St. Peter in Laibach 45 fl. 37 kr., Seebach 1 Gulden.

Angelommene Fremde.

Am 25. September.

Hotel Stadt Wien. Müller, Kawan, Pavlin, Poppelbaum, Tempes, Fijcher, Loos und Bachmann, Kaufleute; Eichenbacher, Revisor, f. Frau; Müller, Ingenieur; Jonte, f. k. Rath, f. Töchter, Stiene und Schubert, Reisende, Wien. — Hartner, Bölschach. — Dr. Bares und Best, Pola. — Dr. Kolchak, Nassenfuß. — Bezan, Notariatscandidat, f. Frau, Schönbühl. — Simon, Güterinspector, Marburg. — Hartmann, Graz. Hotel Baierischer Hof. Obermann f. Frau, Gottsche. — Besitzer, Köstern. — Perz, Bürgermeister, Windischdorf. — Fugina und Kure, Tischplach. — Kropf, Schallendorf. — Hönigmann, Windischdorf. — Wuchse, Reifethal. — Kästner, Kaufmann, Gottsche. — Ulfater, Triest. Hotel Südbahnhof. Redla, Triest. — Bauernfeind f. Frau, Salzburg. — Bauernfeind f. Frau, Kaufmann, Klagenfurt. — Schiffrer, Triller, Bischofslach. — Sigall, Wien. — Kusan, Magazineur, Agram. — Rupnit, Haselbach.

Verstorbene.

Den 26. September. Vertraud Pretnar, Hausbesitzer, Tochter, 17 J., Bahnhofgasse 12, Phthisis pulmonum. Den 28. September. Alois Fassbinder, Schuhmacher, Sohn, 3 Monate, Begagasse 12, Traisen. — Cyril Warbortz, Uhrmachers-Sohn, 3 Monate, Ziegerstraße 31, Reuchhufen.

Im Spital:

Den 26. September. Jsidor Repše, Arbeiter, 25 J., Lungentuberculose. — Margaretha Lutan, Inwohnerin, 81 J., Marasmus senilis. — Anton Hubovernik, Schneider, 38 J., Lungentuberculose.

Lottoziehung vom 27. September.

Wien: 34 47 11 72 15.
Graz: 64 39 66 76 68.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
27.	7 U. Mg.	745.0	11.4	W. schwach	Nebel heiter	0.00
	2 » N.	743.2	21.2	D. schwach	heiter	
	9 » A.	744.0	15.0	SW. schwach		
28.	7 U. Mg.	744.4	10.4	windstill	Nebel heiter	0.00
	2 » N.	741.4	21.4	D. schwach	heiter	
	9 » Ab.	740.2	15.0	windstill		

Den 27. Morgennebel, dann wolkenloser Tag, Abendroth, mondheile Nacht. — Den 28. Morgennebel, die schöne Bitterung anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 15.9° und 15.6°, beziehungsweise um 2.0° und 1.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ansehnliche Transport-Unternehmung „Conrad Exner“ in Triest.

Hiermit bestätige ich ihnen gerne den richtigen Empfang meiner Möbel und Effecten mit dem Bemerkung, daß Sie mich durch die in jeder Beziehung solide und sorgfältige Bedienung vollständig zufrieden gestellt haben.

Ich kann daher Ihre Dienste jedermann auf das beste empfehlen.

Mit Achtung
Georg Ritter von Gofleth m. p.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
3% einheitliche Rente in Noten		87.85	88.05	(für 100 fl. C.M.).				Oester. Nordwestbahn		106	107	Hypothekens., 50. 200 fl. 25% C.		66.50	67.60	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		195.50	196
1854er 4% Staatsanleihe		131	131.50	5% galizische		108.50	104.25	Staatsbahn		106	107	Habsburgerb., 50. 200 fl. C.		233	233.50	Ang. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		194.75	195.25
1860er 5% Staatsanleihe		137	137.50	5% mährische		109.50	105	Südbahn 200 fl.		149.15	150.15	Oester. ungar. Bank 600 fl.		964	966				
1860er 5% Staatsanleihe		146.50	147.50	5% Krain und Küstenland		110	105	Südbahn 200 fl.		177	177.50	Unionbank 200 fl.		247	247.50				
1864er Staatsanleihe		178	178.50	5% niederösterreichische		110	105	Südbahn 200 fl.		100.50	101.25	Berkthausbank, Allg. 140 fl.		160.50	161.50				
3% Dom.-Anleihe		143	143.50	5% Steiermärkische		104.25	105.50	Diverse Lose				Actien von Transport-Unternehmungen.				(per Stück).			
4% Oest. Goldrente, steuerfrei		107.15	107.35	5% kroatische und Slavonische		104.25	105.50	Credittlose 100 fl.		184.75	185.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		80	80.50	Baugel., Allg. Dst. 100 fl.		89	89
Oester. Notenrente, steuerfrei		101.15	101.35	5% fienbürgische		88.80	89.40	4% Donau-Dampsch. 100 fl.		128	130	Habsburgerb. 200 fl. S.		201.75	202.25	Eggenberg Eisen- und Stahl-Ind.		89	89
				5% ungarische		105.75	106.50	Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl.		57.75	58	Südbahn 150 fl. S.		912	913	in Wien 100 fl.		89	89
								Daneb. Lose 40 fl.		64.50	65.50	Südbahn 200 fl. S.		346	348	Eisenbahn-Beizg., erste, 80 fl.		94.25	95.75
								Roth. Kreuz, 50. 10 fl.		19	19.40	Südbahn 200 fl. S.		1180	1185	Eisenbahn-Beizg., zweite, 80 fl.		51	52
								Rudolph-Lose 10 fl.		61.80	62	Südbahn 200 fl. S.		480	482	Eisenbahn-Beizg., dritte, 80 fl.		90	90.50
								Salm-Lose 40 fl.		61.50	62.50	Südbahn 200 fl. S.		374	375	Eisenbahn-Beizg., vierte, 80 fl.		100.25	100.75
								St.-Genois-Lose 40 fl.		38	39	Südbahn 200 fl. S.		2802	2812	Eisenbahn-Beizg., fünfte, 80 fl.		94	94
								St.-Genois-Lose 20 fl.		49	51	Südbahn 200 fl. S.		203.50	204	Eisenbahn-Beizg., sechste, 80 fl.		89	89.50
								St.-Genois-Lose 10 fl.		27	29	Südbahn 200 fl. S.		225.50	230.50	Eisenbahn-Beizg., siebte, 80 fl.		75.50	76.50
								St.-Genois-Lose 5 fl.		165.40	166	Südbahn 200 fl. S.		372	374	Eisenbahn-Beizg., achte, 80 fl.		189	189.50
								St.-Genois-Lose 2 fl.		120.50	120.75	Südbahn 200 fl. S.		221.50	222.50	Eisenbahn-Beizg., neunte, 80 fl.		55.45	56.50
								St.-Genois-Lose 1 fl.		343	344	Südbahn 200 fl. S.		236.50	237	Eisenbahn-Beizg., zehnte, 80 fl.		112.90	113.25
								St.-Genois-Lose 0.50 fl.		308	308.50	Südbahn 200 fl. S.		85.50	86.50	Eisenbahn-Beizg., elfte, 80 fl.		44.65	44.70
								St.-Genois-Lose 0.25 fl.		341	351.50	Südbahn 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Beizg., zwölfte, 80 fl.		5	5.35
								St.-Genois-Lose 0.10 fl.		201.50	202.50	Südbahn 200 fl. S.		219	220	Eisenbahn-Beizg., dreizehnte, 80 fl.		8.95	8.96
								St.-Genois-Lose 0.05 fl.		600	604	Südbahn 200 fl. S.		96	97	Eisenbahn-Beizg., vierzehnte, 80 fl.		56.35	56.40
								St.-Genois-Lose 0.02 fl.		214	216	Südbahn 200 fl. S.		195.50	196	Eisenbahn-Beizg., fünfzehnte, 80 fl.		1.39	1.40

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera
WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 223.

Montag den 29. September 1890.

(4095) 2-2

Rundmachung.

ad 3. 13.452 ex 1890.

Von der k. k. Finanzdirection für Krain wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass zur Sicherstellung der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch für das Jahr 1891, eventuell auch für die Jahre 1892 und 1893, in den unten angeführten Steuerbezirken im Wege der Solidarisirung geschritten wird.

Das jährliche Abfindungspauschale beträgt für Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch zusammen für den Steuerbezirk:

Ratschach	5.600 fl.	Treffen	2.700 fl.
Egg	6.080	Wippach	4.800
Oberlaibach	8.200	Loitsch	14.781
Stein	14.780	Senojetsch	4.000
Rassensfuß	6.110	Bischofslad	10.000

Die Abfindungs-Verhandlung wird für jeden der genannten Steuerbezirke abgesondert im Amtslocale des gleichnamigen k. k. Steueramtes um 9 Uhr vormittags, und zwar in Oberlaibach, Rassensfuß, Loitsch und Bischofslad am 18. October 1890, in Stein am 19. October 1890, in Egg, Treffen und Wippach am 20. October 1890, in Ratschach und Senojetsch am 22. October 1890 stattfinden.

Bei der Abfindung muss die an Kopfsahl und Gewerbsumfang überwiegende Mehrheit der verzehrungssteuerpflichtigen Gewerbsunternehmer des Einhebungsbezirkes vertreten sein und der Abfindung zustimmen. Die Bevollmächtigten der Gewerbsunternehmer müssen mit legalisirten Vollmachten versehen sein und dieselben dem Leiter der Abfindungs-Verhandlung übergeben. Es können übrigens auch Pachtofferte eingebracht werden. Dieselben sind gehörig bezeichnend und versiegelt bei der k. k. Finanzdirection in Laibach zu überreichen und werden nur dann berücksichtigt, wenn sie das oben angegebene Abfindungspauschale um wenigstens 10% (zehn Procent) übersteigen und wenn sie gleichzeitig so zeitlich bei der k. k. Finanzdirection einlangen, dass der officiellere Jahrespachtabschluss den steuerpflichtigen Parteien wenigstens 14 Tage vor dem Tage der Abfindungsverhandlung bekannt gegeben werden kann. In denselben muss der Pachtabschluss für jeden Bezirk separat mit Ziffern und Worten angegeben werden, und sind auf mehrere Bezirke lautende Cumulativanbote oder wie immer geartete bedingte Offerte unzulässig. Die Offerte müssen ferner mit einem 10procentigen Badium versehen sein und die ausdrückliche Erklärung enthalten, dass der Offerent durch sein Offert so lange gebunden bleibt, bis ihm die Annahme oder Ablehnung desselben bekannt gegeben wird, und dass das Offert insbesondere auch dann noch als rechtsverbindlich zu betrachten ist, wenn früher die Pachtverhandlung im Wege der öffentlichen Concurrenz durchgeführt worden ist.

Laibach am 22. September 1890.

k. k. Finanz-Direction.

Oznanilo.

St. 13.452 ex 1890.

C. kr. finančno ravnateljstvo za Kranjsko daje na splošno znanje, da se bodo letos pogodne obravnave ob odkupu vžitine od vina, vinskega in sadnega mošta in mesa za leto 1891, pogojno tudi za leti 1892 in 1893 v zdelaj navedenih davčnih okrajih vršile.

Odkupnina od vina, vinskega in sadnega mošta in mesa znaša na leto skupaj za okraj:

Rateče	5.600 gold.	Trebnje	2.700 gold.
Brdo	6.080	Vipava	4.800
Vrhnika	8.200	Logatec	14.781
Kamnik	14.780	Senožeče	4.000
Mokronog	6.110	Skofja Loka	10.000

Pogajalo se bode za vsaki okraj posebej v uradnih prostorih dotične c. kr. davkarije ob 9. uri predpoludnem na Vrhniki, v Mokronogu, Logatci in Skofji Loki dne 18. oktobra 1890, v Kamniku dne 19. oktobra 1890, na Brdu, v Trebnjem in Vipavi dne 20. oktobra 1890, v Ratečah in Senožečah dne 22. oktobra 1890.

Pri pogodni obravnavi mora biti navzoča večina vseh obdavčenih obrtnikov okraja, po osebah in obsegu obrtnij, in ta večina mora pogodbi pritrditi. Pooblaščenici obrtnikov morajo se izkazati se poverjenimi pooblastili in ta pooblastila izročiti voditelju pogodne obravnave.

Povodom teh odkupnih obravnave se smejo vložiti tudi zakupne ponudbe. Te ponudbe (offerti) se imajo vložiti sposobno zaznamovane in zapečatene pri c. kr. finančnem ravnateljstvu v Ljubljani. Na taiste se bode pa le tedaj oziralo, ako presežajo zgoraj omenjeno letno odkupnino za najmanj 10% (deset odstotkov) in če dojdejo finančnemu ravnateljstvu tako pravočasno, da je mogoče ponujeno letno zakupnino vsaj 14 dni pred odkupno obravnavo obdavčenim obrtnikom naznaniti. V teh ponudbah mora biti zakupnina za vsaki okraj posebej se številkami in besedami navedena, kumulativne ponudbe, katere se glasijo skupaj na več okrajev, kakor tudi pogojne ponudbe splot niso dopustne. Zakupni ponudbi mora biti nadalje priložena varščina (vadum) v znesku 10% (desetih odstotkov) od ponujene zakupnine, in mora taista obvezati izrečno izjavo, da je ponujalec na svojo ponudbo tako dolgo vezan, dokler se mu ne naznani, je li njegova ponudba sprejeta ali ne; posebno pa, da ponudba tudi tedaj še ostane v pravni moči, če se je poprej vršila zakupna obravnava potom javne dražbe.

V Ljubljani dne 22. septembra 1890.

C. kr. finančno ravnateljstvo.

Anzeigebblatt.

Ein Fräulein aus besserer Familie sucht Stellung als **Cassierin** eventuell **Verkäuferin**.

Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (4117) 2-1

In der Stadt Stein in Krain sind mehrere **Grundstücke**, knapp an der neu erbauten Bahnstation besonders als **Bauplatz**

verwendbar, aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres bei der Eigenthümerin Frau **Josefine Rotter** daselbst. (4118) 2-1

Eine **Wohnung** bestehend aus zwei möblirten Zimmern, wird mit **1. November 1890 aufzunehmen** gesucht.

Eventuelle Anträge werden an die Administration dieser Zeitung erbeten. (4121) 3-1

(4120) 3-1 Nr. 7642. **Curatorsbestellung.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei für die Geklagten Johann und Anna Hobe und Johann Micheltitsch von Suchen der Curator Anton Lovce von Gottschee bestellt und demselben die Klage de praes. 1. August 1890, Zahl 6240, zugewiesen worden.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 23sten September 1890.

(3610) 3-2 St. 3650.

Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi naznanja:

Na prošnjo Terezije Čehovin iz St. Tomaža št. 10 dovoljuje se izvršilna dražba Janez Terbižanovi zapuščini iz Sjela št. 4 lastnega, sodno na 1885 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 127 katastralne občine Grize.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan

9. oktobra

in drugi na dan

8. novembra 1890. l.

vsakikrat od 9. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči v sobi št. 1 s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi dne 13. avgusta 1890.

(4028) 3-1 St. 5353.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci naznanja, da se je na prošnjo Janeza

Potokarja iz Cérknice proti Pavlu Klančarju iz Dolenje Vasi v izterjanje terjatve 37 gold. s. pr. z odlokom z dne 25. julija 1890, št. 5353, dovolila izvršilna dražba na 200 in 325 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložni št. 403 in 405 zemljiške knjige katastralne občine Dolenja Vas.

Za to izvršitev odredjena sta dva roka, in sicer prvi na dan

25. oktobra

in drugi na dan

27. novembra 1890. l.

vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige morejo se v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 25. julija 1890.